

# Restwasser: **nicht nachlassen!**

## Plötzliche Verfahrensänderung wäre Vertrauensbruch

Der SFV kämpft seit über zehn Jahren für genügend Restwassermengen und pocht auf das Einhalten der gesetzlichen Verpflichtungen. Obwohl sich die Sanierungen gut entwickeln, müssen die plötzlichen politischen Forderungen nach Lockerungen konsequent zurückgewiesen werden.

Zuerst zum Erfreulichen: Das Bundesamt für Umwelt prognostiziert, dass bis Ende 2022, also zehn Jahre nach Ablauf der (verlängerten) Frist, 98,5 Prozent der sanierungspflichtigen Anlagen saniert sein werden. So die freudige Botschaft der soeben publizierten Zahlen zu den Restwassersanierungen. Aus einer Grafik wird deutlich, welche Kantone ihre Sanierungen noch immer nicht abgeschlossen haben: NE, SZ, LU, FR, BE, NW, ZG, GL, GR, OW, TI, VS, ZH. Wichtig zu wissen ist, dass sich diese Zahlen auf das Jahr 2020 beziehen. Die Auswertung des Bafu 2021 kann naturgemäss noch nicht vorliegen. Ein Vergleich: Zum Entsetzen des SFV waren 2012 nur gerade 37 Prozent aller Restwassersanierungen realisiert worden. «Die neusten Zahlen freuen uns natürlich. Allerdings sind uns immer noch Beispiele bekannt, wo eine genügende Restwassermenge weiter-

hin nicht gewährleistet ist», so David Bittner, Geschäftsführer des Schweizerischen Fischerei-Verbands.

### Jetzt nicht weich werden!

Vor diesem Kontext ist es schlicht verwirrend und unfair, wenn aus gewissen Kreisen und namentlich vom Präsidenten der Energiedirektoren-Konferenz, dem Bündner Regierungsrat Mario Cavigelli, eine Lockerung der Vorschriften bei den Restwassermengen verlangt wird. «Es wäre völlig falsch, wenn man auf der letzten Meile die Spielregeln ändern würde», sagt Bittner klar und deutlich. «Würde man jetzt lockern, wären alle die Dummen, die ihre Aufgabe erledigt haben.» Allen ist klar: Minimalste Restwassermengen sind für den Lebensraum Gewässer von existenzieller Bedeutung. Ohne genügendes Restwasser, keine Fische!

SB/BI

### Die Vorgeschichte

Wie die Schweizerische Fischerei-Zeitung SFZ im Mai berichtet hat, forderte in der NZZ am Sonntag der Präsident der Energiedirektoren-Konferenz Mario Cavigelli: «Wir müssen bei den Restwassermengen unbedingt über die Bücher.» Er will die Anlagen ohne Sanierungen so weiterbetreiben lassen wie sie heute bestehen, statt deren Produktion durch die verlangten Restwassermengen punktuell zu senken. Dies, obwohl der gleiche Cavigelli im Dezember 2021 die Vereinbarung des Runden Tisches in seiner Eigenschaft als Präsident der Energiedirektoren höchstpersönlich unterzeichnet hat. Während Cavigelli meint, man müsse während Jahren erarbeitete und dann gefällte Entscheide überdenken dürfen, entgegnet SFV-Zentralpräsident Roberto Zanetti in der letzten SFZ-Ausgabe trocken: «Wenn ich im Dezember etwas unterschreibe, dann gilt das auch im Mai oder auch später noch.»

SB/BI



Ohne genügend Wasser, keine Fische und kein Leben.